Andreas aber hatte einen schlimmen Platz gewählt. Sein Schlafkamerad zur Linken träumte vielleicht von einer Schlägerei. Wenigstens schlug er mit seinen großen und harten Fäusten gewaltig um sich und traf dabei den Schuhmacher so in das Genick, daß dieser erschrocken aufsprang und eine andere Schlafstätte suchte. Eine lange, schmale Tafel, welche an der Wand von dem Fenster bis zur Stubentür reichte, und auf der nichts weiter stand als ein Scheffel, lud ihn ein. Er hob den Scheffel herab und sein Wanderbündel hinauf und legte sich dann selbst nach Bequemlichkeit zurecht. Wenige Minuten darauf schloß ein sanfter Schlaf seine Augen, und eine Erinnerung aus seiner frühesten Jugend zog, in einen Traum verwandelt, durch seine Seele. Es träumte ihm, er liege als Knabe von sieben oder acht Jahren, zum Baden entkleidet, auf einem flachen Ufer der Altmühl und wollte sich in dem schwarzen Schlamme wälzen, um dann seinen Kameraden plötzlich als Mohr zu erscheinen. Lange war es ihm, als könnte er über ein Brett nicht in den Schlamm hinunterkommen. Endlich wich das Hindernis, und er sank nun bis über die Ohren in die weiche, schwarze Masse. Eine Weile war es ihm wohl darin; aber durch eine rasche Wendung bedeckte er auch sein ganzes Gesicht, Mund und Nase damit und war nun dem Ersticken nahe.

Darüber erwachte Andreas und lag mitten in einem Backtroge, wie ihn hierzulande diejenigen Wirte haben, die ihr Brot für Kirchweihen, Hochzeiten usw. selbst backen. Denn während er sich in seinem lebhaften Traume bemühte, über das Brett hinunterzukommen, wich der Deckel des Troges allmählich, schnappte dann ab und ließ den Träumer mit seinem Wanderbündel in den gärenden Semmelteig hinabgleiten.

Als Andreas seine Badewanne mit wachenden Augen sah, war er wohl mit einem Sprunge wieder heraus. Aber was nun anfangen? Hätte er Lärm geschlagen, so würde der Zorn des Wirtes, dem er sein Hochzeitsbrot verdorben hatte, und der Spott der Fuhrleute, Dienstboten und Kinder haufenweise über ihn gekommen sein. Er beschloß also, wie der Iltis aus dem Taubenschlag ohne Abschied davonzugehen, schüttelte sich, daß die Teigflocken weit umherflogen, nahm Hut, Stock und Wanderbündel und ging durch das Fenster wieder hin, woher er gekommen war. Dabei lief er, was er nur konnte, um noch vor Tagesanbruch zu seiner Mutter heimzugelangen, und schwitzte unter seinem Überzuge wie ein Schinken, der in Teig gewickelt in einem Backofen liegt.

Seine Mutter hatte indessen auch wenig geschlafen. Denn ihre zuversichtliche Hoffnung auf die baldige Wiederkehr ihres Sohnes war doch